

Gegenpapst  
707. Tagebuch

A) KATHOLISCHER PRIESTER BEFLEISSIGT SICH  
LIBERALISTISCHER PUBLIKATION

B) HINWEIS AUF FALSCHES KARDINALS- UND  
PAPSTUNWESEN (Seite 17)

A)

Ich stiess auf eine Buchveröffentlichung Hermann Josef Frischs, eines mir bislang unbekannter Priesters des Erzbistums Köln, der, wie es heisst, "einem breiten Publikum bekannt durch vielfältige Veröffentlichungen" In dem uns hier beschäftigenden Zusammenhang handelt es sich über Stellungnahme der Weltreligionen zum Anliegen der persönlichen Unsterblichkeit. Vorweg gesagt bzw. geschrieben: dieses Buch zeigt den Verfasser als Schüler einer katholischen Professorenschaft, deren Liberalismus immer wieder die Grenze des Liberalistischen streift, diese nicht selten überschreitet. Nehmen wir als Beispiel des Gemeinten die Behauptung des Autors:

"Die Evangelientexte schildern nicht als historische Berichte ein geschichtlich fassbares Geschehen, sondern geben Glaubenserfahrungen wieder und wollen vor allem zum Glauben ermuntern" - eine schillernde Aussage, die in die Nähe unserer Entmythologisierung rückt, die die Evangelientexte als Produkt der Darbietung gehaltvoller Mythen verstanden und damit die Übernatürlichkeit der Evangelien in geschichtl. indirekter Weise in Frage gestellt sehen möchten. Schilderungen von Ereignissen, die nicht 'geschichtlich' sein sollen, werden damit schlicht und einfach als ungeschichtlich, in letzter Instanz als frommsinnige Darbietungen, als eine pia fraus vorgestellt, eben eine fromme Legende - wie überhaupt bei unseren modernistischen Theologen im Rückblick auf kirchengeschichtliche Wunderereignisse anstelle von

'Überlieferung' als 'Legenden' gesprochen und geschrieben wird welche Wortwahl selbstredend aufschlussreich dafür ist, was gemeint, eben sog. Entmythologisierung. Solche Geschichtsverfälschung, die darauf hinausläuft, die Historizität dessen, was die Evangelien berichten, umzufälschen, läuft zuletzt hinaus auf Thesen liberalistischer Theologen des 19. Jahrhunderts, die allen Ernstes behaupteten, Jesus Christus sei lediglich eine Märchenfigur, habe in Wirklichkeit überhaupt nicht gelebt.- Unser Buchveröffentlicher H.J. Frisch wählt denn auch gerne den Ausdruck von 'Erzählungen' der Evangelisten. Was davon zu halten, darüber haben wir in früheren Reflexionen ausführlicher gehandelt, als wir uns darüber beklagten, wie nur allzuviele unserer modernistischen Theologen es nur allzugut verstehen, die Kirchen leer zu predigen. Hätten sie mit ihren Deutungen recht, wäre in der Tat nicht recht einzusehen, wiewo wir uns überhaupt des Kirchenbesuches befleißigen sollen. Der Gedanke, Austritt aus der Christenkirche sei naheliegend, drängt sich für vernünftig denkende Menschen unseres auf Intellektualität gedrillten Technikzeitalters auf.

Unser Christenglaube an die Menschwerdung des Eingeborenen Gottessohnes als das bedeutendste Ereignis der Geschichte der universalen Menschheit, dieser Glaube steht und fällt selbstredend mit dem Glauben an das Wunder aller Wunder, an die Menschwerdung Gottes zu genau fixierter geschichtlicher Zeit. Der Unglaube an diese christliche Zentraloffenbarung führt konsequenterweise zum Unglauben an die Wunderberichte des Neuen Testaments überhaupt. Nehmen wir als Beispiel: wenn, wie nicht selten, die Berichte über wunderbare Umstände anlässlich der Geburt des Gottmenschen als ausschmückende Erzählungen abgetan werden, liegt nichts näher, als besagtes Zentralwunder ebenfalls als bloss märchenhaft abzutun. -

Frisch schreibt: "Ostern als Auferstehungsfest ist die zentrale Feier des christlichen Kirchenjahres mehr als Weihnachten - was heute vorherrschender und auch vordamender Meinung entspricht, gleichwohl zu bestreiten ist, schlicht und einfach mit der Begründung: Wenn Gott geruht, Mensch zu werden, sich

als Sühneopfer töten zu lassen, ist es übernatürlicherweise selbstverständlich, er würde so den Tod überwinden, wie wir es zu Ostern zu feiern pflegen - aber dass der Schöpfergott selber Geschöpf wurde, sogar nur Mensch, sogar nur im Slum Erde, für den Bethlehems Stall bezeichnend ist, das ist wahrhaftig alles andere als selbstverständlich. Die Überlieferung verweist uns glaubwürdig darauf, wie es aus diesem Grund der Menschwerdung Gottes zum Aufstand jener Engel kam, die sich in ihrem Standeshochmut Gottes Willen nicht fügen wollten und zu Teufeln abarten mussten.- Sehen wir es so, besteht berechtigter Anlass, das Weihnachtsfest dem Osterfest als durchaus gleichwertig zur Seite zu stellen..

Frisch schreibt weiterhin: "Mit dem Begriff der Hölle verbinden sich furchtbare Vorstellungen: ewiges Feuer und unermessliches Leid, Teufel und bizarre Wesen, die die Menschen in der Hölle quälen"; um solche Vorstellungen zurückzuweisen, obwohl er ebenfalls schreibt: "Aber auch in anderen Kulturen gibt es ähnliche Höllenvorstellungen" Just das kann uns darauf verweisen, wie es sich hier im Sinne C.G. Jungs um eines der Urbilder handelt, die unsere Religiosität prägten und prägen, die in ihrer Sempiternität etwas beweisen und nahelegen, mit ihrer Wahrheit stehe und falle der Sinn des Religiösen überhaupt. Überhaupt, nach dem II. Weltkrieg mit seinen apokalyptischen Schrecken konnte ich mich nicht genug wundern darüber, wie Theologen a la Küng und hier z.B. Herr Frisch die Existenz einer Hölle in Frage stellten. In diesem Weltkrieg konnten bzw. mussten wir nun wirklich von einer 'Hölle auf Erden' sprechen und schreiben, was keiner, der heute damals Lebenden und heute noch Überlebenden, ernsthaft bezweifeln wird. Mit Brandbomben regnete es so Feuer vom Himmel herab, wie es die Geheime Offenbarung vorausgesagt hatte, anderes dieser schrecklichen Unart mehr. Im Zuge der Analogia entis ist zu sagen: Beschliesst Goethe seine Faustdichtung mit: "Alles Vergängliche ist nur ein Gleichnis, das Unvergängliche, hier wirds Ereignis", gilt das ebenfalls und keineswegs zuletzt für die höllischen Schrecken, denen Menschen hienieden sich

ausgesetzt sehen müssen, heutzutage aktuellerweise einmal mehr. Alles Zeiträumliche ist analog der Ewigkeit - daher wir uns nicht zu verwundern brauchen, wenn auch unser höllisch Leidvolles in der Ewigkeit in ihrer Absolutunendlichkeit übernatürlich-überdimensionale Vollendung finden kann bzw. leider muss. Wird dagegen eingewendet, was auch Frisch zu bedenken gibt: "Die Hölle macht den Menschen Angst - oft hat man dies in den Religionen genutzt, um sie zu ermahnen und unter Druck zu setzen: 'Sonst kommt ihr in die Hölle!' - Nun, ist solche Angst und deren Furchtreue auch nicht vollendet ehrfürchtig und Gefahr mancherlei Abartigkeiten ausgesetzt, unangebracht muss sie nicht sein, so wie in Analogie dazu bereits hienieden mancher vor einer Untat zurückschrickt, weil er anschliessend gerichtliche Anklage und strenge Verurteilung befürchten muss; durchaus zurecht. Auch aus utilitaristischen Gründen; denn ohne solche Angst würde unser ohnehin wackliges gesellschaftliches Zusammenleben binnen kurzem in Chaos versinken. Rückblickend ist weiterhin zu sagen: Hätten doch die Hitlers und Stalins mehr Angst gehabt, Höllenangst vor allem, aus Angst ihre Verbrechen unterlassen, sie hätten nach ihrem Tode einen gnädigeren Richter sich erhoffen dürfen, als es jetzt wohl der Fall, wenn nicht gar der Höllenfall, geschehen sein könnte, unreuig wie Hitler zum verantwortungslosen Freitödler wurde. Wir sind halt keine Übermenschen, von denen Nietzsche fabelte, sind nur Menschen, die mehr bedürftig als unbedürftig sind, die sich nicht überheben und Furchtreue als des Menschen und dessen idealistischer Liebesreue unwürdig abtun sollen.

Völlig abwegig ist es, wenn Frisch schreibt: "Christen glauben an das Reich Gottes, nicht an die Hölle. Die Vorstellung einer Hölle gehört nicht wesentlich zum christlichen Glauben ,erst recht nicht so, wie die Hölle beschrieben wird." Mit Verlaub - das ist nicht echt evangelisch gedacht; denn, das ist unschwer beweisbar, im Evangelium gibt es zahlreiche Belegstellen , die eindeutig das Gegenteil des von Frisch Behaupteten beweisen, und das wohlgemerkt anhand von Jesu Christi Aussagen! Wir mögen an die Hölle glauben oder nicht, der Beweis, wie der

Höllenglaube wesentlich auch zum Christentum gehört, der ist streng wissenschaftlich zu erbringen. Das Christentum ist als Frohbotschaft ebenfalls Drohbotschaft. Die Bestätigung der allgemeinreligiösen Lehre von der Hölle gehört wesentlich auch zum Christentum, wie die christliche Offenbarung eben jene Gnade ist, die voraufgegangene Natur und so auch Naturreligion bestätigt und entsprechend in sich kulminieren lässt,

Keineswegs ist Frisch beizupflichten, irrliegt er: "Man kann mit gutem Gewissen Christ sein, ohne an Hölle und Teufel zu glauben" - demnach wir schliesslich auch nicht an Christus zu glauben brauchen, da dieser eindeutig auf diesen Glauben abhob und entsprechend warnte. Nicht an die Hölle glauben, d.h. in letzter Instanz auch: Nicht an Jesus Christi und dessen Offenbarung zu glauben. Vertiefen wir uns doch nur in des Herrn Vorhersagen über den Ausgang des Weltgerichtes am Ältesten Tag der alten Erbsündenschöpfung.!

Frisch schreibt: "Christlicher Glaube sagt nicht, ob überhaupt jemand in der Hölle ist". Das gilt für den Herrn Jesus Christus nur recht bedingt. Über den geldgierigen Verräter Judas Iskariothe sagte er: "Ihm wäre besser, er wäre nie geboren", in welchem Sinne ich in literarischen Andeutungen zur Hölle über deren Pforte die Anschrift stehen lasse: "Ihr, die ihr hier einzieht, ihr wäret besser nie geboren!.In Anlehnung auch an Dantes Ausruf: Ihr, die ihr hier einzieht,, lasst alle Hoffnung fahren!" Denken wir ebenfalls an Christi Beispiel über den armen Lazarus, dessen Gegenspieler als Reicher Prasser sich in der abgründigen Hölle wiederfinden muss, in der zum himmlisch seliggewordenen Lazarus unüberwindbarer Abgrund klaffen muss, daher Hilfestellung für den Verdammten nicht möglich. Denken wir auch an Christi Ermahnung, die er an die damaligen theologischen Oberen und damit ebenfalls an seine klerikalen Nachfolger bis zum Ende der Welt ergehen liess: "Wehe euch, ihr Farisäer, ihr kommt nicht in den Himmel und hindert die, die hineinkommen wollen!." Wie er ebenfalls beklagte: "Eher geht ein Kamel durch ein Nadelöhr denn ein Reicher ins Himmelreich". Das ist gewiss mehr als blosser Drohung, ist Hinweis auf handfeste Realität. In einer

Marienerscheinung Medjugorjes heisst es: "Nur wenige kommen direkt in den Himmel, die meisten müssen ins Fegefeuer, viele kommen in die Hölle" - eine Aussage, die durchaus evangelisch ist, im Evangelium ihre Stütze findet.

Aufschlussreich, was Frisch befindet: "Alles Reden über die Hölle ebenso wie die großen Werke der abendländischen Kultur sind Bilder, nichts sonst..." Es ist zu wiederholen: Ein Bild, also ein Symbol, ist umso bedeutsamer, auf je bedeutsamere und realistische Realität es sich bezieht. Die religiösen Bilder mit ihrer Liturgie sind die bedeutendsten.

Überhaupt lässt sich dieser Schriftsteller neukatholischen Zuschnitts abfällig ausüben, bloss bildhafte, wie die Kirche in der Vergangenheit bis heute immer wieder religiöse Gefühlsduselei ablehnt, zu recht, aber dabei ständig das Kind mit dem Bade ausschüttet. Hier bedarfs eines Exkurses: Im Menschen erreichte übertierische Qualität die Begabung zur baukräftigen Fantasie wie zur seelisch-intuitiven Anschauung sowohl als auch zur geistig-intellektuellen Abstraktionskunst mit der Fähigkeit zur Begriffsbildung. Sie tragen einander, daher nichts drin ist im formal Rationalistischen, was nicht vorher im inhaltlich qualitativen Anschaulichen gewesen ist. Wird durch Hypertrophie der Geistigkeit der seelische Fundus zur Verdunstung gebracht, ist das entscheidend mitverantwortlich für die Hyperintellektualisierung heutiger Theologie, die sich selbst den Ast absägt, auf dem sie sitzt, indem sie sich selbst entwurzelt. Das Beispiel bietet Herr Frisch, der offensichtlich schon sehr stark "von des Gedanken Blässe" angekränkt. Alle Grundprinzipien unseres formalen Denkens und Mathematisierens sind im Anschaulichen verankert, daher es dem gelehrten Denken, vollends dem religionsphilosophischen und theologischem tödlich ist, wenn es seinen Grund untergräbt, sich z.B., wie's in der römisch-katholischen Kirche der Fall, vielzueinseitig auf aristotelisch-thomistisches Philosophieren und Theologisieren kapriziert. -"Die" Intuition der Seele ist feminin, "der" Intellekt maskulin. Jahrhundertlang gepflegte Geringschätzung des Anschaulichen, das allererst zu apriorischen Wahrheits- und Werteerkenntnissen verhilft, rächt sich durch

zersetzende Rationalität, wie sie heutzutage im erschreckend weitverbreiteten Mahse von unseren theologischen Lehrstühlen ausgeht. Auf besagter Linie liegt auch die unterschwellige Geringschätzung der Frau, derzufolge wir heutzutage der spruchreif gewordenen Ordination der Frau gerecht werden müssten, wogegen sich aber bezeichnenderweise die römisch-katholische 'Männerkirche' zurwehrsetzt. - Beispielhaft fürs Gemeinte ist ein Kasper, der sogar ins Kardinalskollegium aufgenommen wurde. Der Mann ist ein Hyperrationalist, der die offizielle Ablehnung des Priestertums der Frau gutheisst.

Frisch schreibt über die Realität der Hölle: "Wenn die Gerechtigkeit vielleicht eine solche Vorstellung verlangt, so steht dem das Erbarmen Gottes gegenüber. Wo Menschen also aufgrund ihres unfassbar schlechten Lebenswandels gemäß einer ausgleichenden Gerechtigkeit in einer Hölle landen müssten, kann ein Vertrauen auf Gottes Barmherzigkeit und Liebe ebeno aussagen, dass Gottes Liebe alles zum Guten wandeln kann (vgl. Fegefeuer) und damit auch das schrecklich Böse ein Ende findet." Die nicht unbeträchtliche Partialwahrheit dieser Aussage sei unbestritten, aber sie wird unwahr, soll sie die Realität der Hölle prinzipiell ablehnen. Die jenseitige Läuterungsstätte ist eine grosse Gnade, weil sie viele, sogar die Meisten, vor der Hölle bewahrt, eine Möglichkeit bietet, die den abgefallenen Engeln nicht geboten wurde.

Frisch behauptet übers Fegefeuer: "Es geht nicht um einen bestimmten Ort, erst recht nicht um ein wirkliches Feuer, auch nicht um eine bestimmte Zeit, sondern es geht um einen Prozess der Vollendung durch den Tod hindurch zur Begegnung mit Gott" - wiederum eine Behauptung, der wir nicht beipflichten können: Ist eine Prozessualität im Gange, handelt es sich um eine

Zuständlichkeit, die sich über eine mehr oder wenige lange oder auch kurze Zeit-spanne erstreckt, was entsprechend der unzerreissbaren Polarität von Zeit und Raum auch einer Räumlichkeit, eines konkreten Ortes bedarf. Zeiträumlichkeit ist ein Analogon zur Ewigkeit, ist abbildlich ihrem Urbildlichen, daher auch hier Analoges miteinander so wechselwirken kann, wie es Welt und Überwelt pausenlos untereinander besorgen. Das schliesst nicht im Geringsten aus, es sei die überweltliche Ewigkeit bei aller Ähnlichkeit zu unserer Raumzeitlichkeit in einem ganz anders, eben überweltlich überdimensional. So schreibt Paulus: "Ich wurde entrückt bis in den Dritten Himmel und sah einfach Unbeschreibliches." Immerhin ist ein Dritter Himmel ein bestimmter Ort, von dem aus Ortswechsel, z.B. zu einem zweiten oder vierten Ort, möglich usw. Seit eh und je wurde der sog. negativen Theologie ihr Recht zuerkannt. Aber das eine schliesst das andere nicht aus

Herr Frisch muss sich seiner Lehre sehr sicher fühlen, formelt er abschliessend: "Alle anderen Vorstellungen über das Fegefeuer sind bildhaftes Reden, nichts sonst und deshalb zweitrangig" - mit welcher sog. Zweitrangigkeit wir uns aus geschilderten Gründen unmöglich einverstanden sehen können. Jesus Christus selber bediente sich übrigens mit Vorliebe der Bilder und Gleichnisse, um hinzuweisen auf die Realität dessen, was er offenbarte.

Es soll nicht ein "wirkliches Feuer" sein? Es handelt sich um ein Überwirkliches im Sinne von Überweltlichkeit. Alles Weltliche, das uns hienieden begegnet, ist symbolisch auch fürs Überweltliche, z.B. auch das Feuer, daher wir vom übernatürlichen



Liebesbrand der Seligen sprechen können usw. Zu allem Positiven aber bietet das Zerrbild dessen Negatives, so wie in unserer Welt Grund und Abgrund verbunden sind wie Lebens- und Todestrieb usw.

Kommt der Schreiber auf Persönliches zu schreiben, muss er damit rechnen, von Rationalismustheologen a la Frisch mit einem mitleidigen Lächeln abgetan zu werden - womit ich mich selber nicht als lächerlich abtun kann, da ich über den Vorgang hundertprozentige Gewissheit gewann. Mehr als einmal schilderte ich, wie ich erlebte, wie ein Zeitgenosse aus dem Gespräch mit mir herausgerissen wurde und spurlos verschwand, geraume Weile entrückt wurde. Bei seiner Wiederkehr stand er -immer noch völlig in Trance - unter uns und berichtete, er sei im Jenseits konfrontiert worden mit dem Komponisten Richard Wagner, und der sei unbeschreiblich widerwärtig anzusehen gewesen - später wurde mitgeteilt, es handle sich um einen Fegefeuerfall. Daraus die konsequente Lehre: Die fürchterlichen und peinigenen Zustände im jenseitigen Läuterungsort können entsprechend ihrer überweltlichen Überdimensionalität Massstäbe irdisch-weltlichen Denkens sprengen, können viel viel schlimmer sein, als wir uns das ausdenken oder zurechtfantasieren können.

Übrigens, die uns zugekommene Altöttinger Bismarck-Depesche eröffnete mit: "Der Allerhöchste hat deine Gebete erhöht. Er holte mich aus der Tiefe des Feuers" - eines Feuers wohl astralkörperlicher Art. Ich besprengte einmal einen Bekannten mit Weihwasser, woraufhin er gellend aufschrie, auf seine Hand blicke, sich wunderte, wieso diese keine Brandstelle zeige. Ich interpretierte: Der Schmerz war astralleiblicher Art, aber nicht unwirklich, weil er aufschreien liess!.

In seiner Abhandlung über den Himmel schreibt Frisch: "In der Ewigkeit Gottes entfallen alle zeitlichen Differenzierungen. Hier ist das Heil für alle ohne Grenzen". Dem können wir dem Geltendgemachten gemäss wiederum nicht uneingeschränkt beipflichten: Gewiss, Das apiori geschenkte Heil ist für alle gleich himmlisch - aber nicht für alle gleich proportioniert, daher die katholische Kirche z.B. unterscheidet zwischen Seligen und Heiligen - wie es solche Rangunterschiede auch zwischen den heiligen Engeln gibt, analog zu dem zwischen Engel und Menschen, schliesslich zwischen Schöpfergott und Geschöpfen. Raumzeitliche Differenzierungen sind analog solchen der Ewigkeit, unbeschadet all ihrer Verschiedenheit und Andersartigkeit. In der Anschauung Gottes und daraus sich ergebender Erkenntnis des Göttlichen und damit wiederum sich ergebender gottesstaatlichen Praxen ist Raum gegeben verschiedenen Stadien, wie die Ewigkeit ein ewiger Entfaltungsprozess, womit wir uns verwiesen sehen können auf Partialwahrheiten der Lehre von der Wiedergeburt, wenngleich nicht in dem Sinne, wie es asiatische Wiederburtstheorien im Auge haben.

Im Negativen gilt das alles auch für die Differenzierungen im jenseitigen Läuterungsort und den Orten ihrer Reinigungsstätten, selbstredend auch in der Hölle, ein wenig vergleichbar dem unserer Unterscheidungen zwischen Gefängnis und Zuchthaus usw. Wenn ein Hitler seine grausigen Konzentrationslager, ein Stalin seine Gulags einrichten liess, schufen sie sich mit solchen Höllen auf Erden ein Vorbild dessen, was ihrer selbst im Jenseits in schaurig vollendeter Unart harren musste. Da gilt vollends die Volksweisheit: 'Was du nicht willst, dass

man dir tu, das füg auch keinem anderen zu', wie ebenfalls der aus alttestamentarischen 'Psalmen stammende Satz: 'Wer anderen eine Grube gräbt, fällt selbst hinein.'

Ich bin übrigens heilfroh, übers Internet diese Gegenschrift veröffentlichen zu können. Bin nicht so glücklich dran, wie der Kontrahent als Zünftler einen Verlag zu finden, dazu noch einen des bekannten Patmos-Verlagshauses.

Was den Glauben an ein persönliches Weiterleben nach dem Tode anbelangt, ist der so alt, wie die Menschheit mit ihrer unreligiösen Anlage alt oder auch - aus Sicht moderner Naturwissenschaft - jung ist. Wir halten dafür, es sei dieser Übergang von Welt zu Überwelt in deren Übernatürlichkeit uns Menschen insofern etwas ganz Natürliches, wie es direkt ein Naturgesetz ist, es träte nach dem Tod unseres Leibes automatisch eine geistseelische Energie samt deren Astralkörperlichkeit in Kraft, die bislang mehr verborgen-verhalten vorhanden, uns jedoch angeboren, um nun, da vom Animalleib gelöst, sich derart über des sinnlichen Körpers Verwesung hinauszuschwingen vermag, wie es bereits Plato lehrte, in unseren Tagen z.B. Max Scheler. Vom Christlichen her gesehen hat diese Ansicht nichts zu tun mit so etwas wie Leibfeindlichkeit, ja, mit dem Christentum am allerwenigsten, da uns dieses verweist auf die Offenbarung über die Auferstehung auch des Fleisches, und zwar am Jüngsten Tag des endgültigsten Endgerichts - welche Auferstehung uns unser gottmenschlicher Herr Jesus Christus vor allem mit der Auferweckung des Lazarus andeutete. Dieser war ja nach vier Tagen bereits in Verwesung übergegangen, die Hinweis

ist auf unsere allgemeinmenschliche Verweslichkeit, die ihr Ende findet im Erden- oder auch im Flammengrab. Als Christus den verwesenden Lazarus auch seinem sinnlichen Körper nach ins irdisch-weltliche Leben zurückrief, stellte er sich vor als der Mensch gewordene Gottessohn, der die universelle Auferweckung der Toten ausrufen kann. Das entspricht z.B. dem Polarverhältnis von generell und individuell, von allgemein und konkret, aufgipfelnd in dem unzerreissbaren Zusammenhang von Individuum und Gemeinschaft, im Menschen-, wie auch im Tierreich. Mit dem einem Menschen Lazarus ist hingewiesen auf besagte allgemein zu erwartende Auferstehung, die aus ihrer Verweslichkeit endgültig erlöst. Im Gegensatz zur Übernatürlichkeit der Engelgeschöpfe ist für uns Menschen der Zusammenhang von Animalleib und der Astralleiblichkeit unserer Geistseele konstitutiv. Hier zeigt sich also eine Partialwahrheit der Lehre, derzufolge erst am Jüngsten Tag der vollendeten Neuen Schöpfung unser Weiterleben nach dem Tode sich vollziehen kann. Als der am Kreuze sterbende Gottmensch dem mitgekreuzigten, echt reuig gewordenen Schächer bedeutete: "Heute noch wirst du mit mir im Paradiese sein, sagte er damit nicht zuletzt auch aus: die astralkörperliche Geistseele in ihrer individuellen Eigenart lebt sofort nach dem Tode weiter, um mit der Auferweckung des für uns Menschen ganz eigenen Animalleibes das Weiterleben nach dem Tode zur letztmöglichen Vollendung gelangen zu lassen. Jesus Christus hat übrigens diese Vollendung vorweggenommen, indem er auch seinen Sinnenleib verwandelten Zustandes so auferstehen liess, wie es der universalen Menschheit am Ende der Erbsündenwelt als

Ereignis zugeeignet wird. Um zu überzeugen, wie er auch körperlich-animalisch von den Toten auferstand, liess der Herr Jesus sich Essen reichen. Schliesslich dürfte mit dieser Auferstehung mitgemeint sein auch die der Tierwelt, zu der wir Menschen mit unserem wundersam vielfältig strukturierten Animalleib den Kulm darstellen dürfen. Die Tiere selber haben auf ihre uns Menschen gegenüber niedrigeren Weise ebenfalls teil am Weltseelischen und Weltgeistigen. Das Gemeinte gilt für die universale Menschheit, daher es nicht von ungefähr, als sich die Gottmenschenmutter - die übrigens auch schon mit Leib und Seele in den Himmel aufgenommen wurde - bei ihrer Erscheinung 1937 in Norddeutschlands Heede am Allerseelentag vorstellte als "Königin des Weltalls und der Armen Seelen" im überweltlichen Läuterungsort. Alles in der Welt hienieden, was der Menschheit und auch der Tierheit, darf auf besagte Wiederauferstehung hoffen, in der unser geistseelischer Animalleib seine ihm naturgemässe Wiedervereinigung erfährt in der jeweils individuellen geistseelischen Unsterblichkeit. So sieht sich die universale Menschheit mit Himmel, Hölle und jenseitigem Läuterungsort befasst.

Wenn uns moderne Natruwissenschaft den Zusammenhang von Animalleib einerseits und Geistseele andererseits aufweist, verweist sie damit noch keineswegs auf jenen Ganztod, dem unser Buchautor H.J. Frisch das Wort redet. Verwiesen sei auf die Befunde der Parapsychologie, der unbedingt der Charakter der Wissenschaftlichkeit zuzubilligen. Diese bringt einleuchtende Beweise für die hienieden bereits mögliche Trennung von Leib und Seele, also auch von geistseelischer Eigenwilligkeit, worauf ebenfalls

Bewegungen wie die Anthroposofie hinweisen können. Nicht zuletzt sei verwiesen auf jene Nahtoderfahrungen, auf die uns unlängst noch erst ein kundiger Aufsatz im Nachrichtenmagazin DER SPIEGEL verwies. Buchautor Frisch macht es sich entschieden zu einfach, wenn er diesen Nahtoderfahrungen gemeinsam mit Priesterkollegen Küng jede Evidenz glaubt bzw. irrgläubt absprechen zu sollen. Forscher konnten auf Fälle verweisen, bei denen trotz wissenschaftlich nachweisbaren Gehirntodes gleichwohl die Wiederbelebung und deren Schilderungen auf der Grenze zwischen Welt und Überwelt gelang. Der Nachweis konnte mithilfe der Apparatedizin erbracht werden. Die Glaubwürdigkeit solcher Nahtoderfahrungen ist grösser als deren behauptete Unglaubwürdigkeit.

Verwiesen sei ebenfalls auf Fälle echter, von der Kirche nach sorgsamer Prüfung gebilligten Marienerscheinungen, in deren Verlauf der Animalkörper sich wie ausgeschaltet, wie abgestorben, also wie tot herausstellte. In Ekstase geratene Personen spürten nichts von dem, was prüfungshalber ihrem Sinnenleib zugefügt wurde.- Vergleichbares erlebte ich z.B. selber bei einem Zeitgenossen, der in Trance geraten war.

Da bleibt nicht als Letztes zu verweisen auf eine geistliche Autorität wie den Apostelfürsten Paulus. Der schildert seiner Gemeinde: Er sei entrückt worden bis in den Dritten Himmel, habe Unbeschreibliches in Erfahrung bringen können, bei welcher Beschreibung die Charakterisierung beachtlich: Ich wurde entrückt, "ob im Leibe oder ausserhalb des Leibes, ich weiss es nicht, Gott allein weiss es." Paulus dürfte bei dieser Gelegenheit auch die Erfahrung der relativen Eigenständigkeit der Geistseele mit deren Art von

Astralleiblichkeit gemacht haben. - Auch mystische Erfahrungen beglaubwürdigen das persönliche Weiterleben nach dem Erden- und Weltentod, ebenfalls das damit anhebende Prozedere der Weiterentwicklung nach dem Tode, des bewegten Wandels von einem Entwicklungs-Stadium zum anderen, und das innerhalb der allzeit und allerorts überzeitlich vorhandenen Selbstidentität von Engeln und Menschen. Da zeigt sich die Polarität von Feststehend und Variabel, von Beharrung und Veränderung, deren Gesetzlichkeit analogisch sich verhält zur überweltlichen Absolutunendlichkeit. Das Weiterleben nach dem weltlichen Erdentod ist daher vom Wesen der Ewigen Ruhe zum einen, der faustischen Bewegtheit zum anderen, von Beharrung und Fortschritt auch in der uns gewährten 'Anschauung Gottes', die von der Anschauung zum Begriff führt, wie die intellektuelle Begrifflichkeit in ihrer Wissenschaftlichkeit organisch zwanglosen Übergang findet in politischer Tätigkeit, im Zustande der ewigen Seligkeit der der Gottesstaatlichkeit in deren Künsten und Wissenschaften und all ihren politischen Pragmatiken. -

In diesem Zusammenhang sei verwiesen auf das Christuswort: "Im Hause meines Vaters sind viele Wohnungen", die, können wir u.a. interpretieren, von Säkulum zu Säkulum zu in jeweils modern umgestalteter Weise uns zugeeignet werden, an deren Ausgestaltungen wir zuguterletzt in übernatürlicher Werdelust mitschaffen dürfen. Auch da gilt: es sind unsere jeweiligen Zeiträumlichkeiten in ihren modernen konkreten Eigenartigkeiten analog für solche in der überweltlichen Ewigkeit mit all deren Handel und Wandel Erneut gilt das Gothewort: Alles Vergängliche

ist nur ein Gleichnis fürs Unvergängliche. Dabei gilt ebenfalls: all unsere Zeiträumlichkeit ist analog der Ewigkeit, wobei zu beachten, wie ein Symbol umso bedeutungsvoller auf je realistischere Realitäten irdischer oder überirdischer Art es sich bezieht,. Religiöse Symbolismen in ihrer Liturgie beziehen sich natur- und übernaturngemäss im stärksten Grade auf besagte realste Realität göttlicher Überwelt.

Typisch fürs Gemeinte sind auch die Fegefeuer-Überwelten, denen es eigen, in Analogie zu weltlichen Reifestadien auf übernatürliche Weise zu zeitigen und entsprechend dann auch zu räumlichen. Das gilt auch, wenn wir hienieden erfahren, wie mit jedem Zeitstromwandel früher vordergründige Wahrheitswerte zurücktreten, neue in den Vordergrund treten, wie es eben der Ewigkeit bedarf, überzeitliche Wahrheitswerte in deren Absolutunendlichkeit auszuschöpfen. Gott allein ist der Absolutallmächtige, der mächtig genug, von Ewigkeit her der Allwissende so zu sein, wie er der Allgegenwärtige ist.

Freilich muss das Gemeinte ebenfalls gelten für die Überwelten der Hölle, deren Variationen an, wie es Christus ausdrückt, "Heulen und Zähneknirschen" unbeendlich sind.

Hienieden muss Zeiträumlichkeit in all ihren Erscheinungsweise absterben, um vom Symbolischen des Himmels oder Fegefeuers oder der Hölle auf Erden wie überhaupt in der gesamten Welt überwechseln zu können in ihre realste Realität allgemeiner und je und je individueller Eigenart oder auch Unart, und das in Vollendung der Realität der Wechselwirkung des miteinander Analogien

Wenn es kein Weiterleben nach dem Tode gibt, ist das



Leben so sinnlos wie es im umgekehrten Fall sinnvoll ist, wie sinnvoll der Tod, der zum Wechsel von Welt zu Überwelt als Geburtswehe unumgänglich. Gibt es ein Weiterleben nach dem Tode ist sinnvoll der Tod und das Sterbendürfen. Warum überhaupt leben, wenns doch nur tödlich verendet? Weil ohne Tod nicht zum eigentlichen Leben zu kommen!. Auch hier gilt: ohne Fleiss kein Preis. Das Sterben ist lebenswürdig, wenn auch für uns Erbsünder nicht lebenswürdig. Menschenwürdig sterben zu können bedeutet demnach, opfervoll zu leben. Wer immer lebt, will glücklich und zufrieden sein, aber ewige Glückseligkeit fällt nicht mühelos in den Schoss. Irdische Lebenszeit ist Vorbereitungszeit, entsprechend anstrengend, um menschenwürdig im Jenseits zu erscheinen, was auch heisst, möglichst würdig zu sterben.

## B)

Es kommen uns heute wieder zwei Handy-Schreiben des noch unbekanntem Absenders zu:

24.11.14: Es erfolgt Bezugnahme auf einen uns bisher unbekanntem falschen Bischof, der sich ins Vorkonklave schmuggelte

1. Handyschreiben: "Gesteh, mein Freund, am Zuckerhut du wolltest gönnen dir nen üppgen frommen Lenz, doch rasch enttarnet ward die falsche graue Eminenz. NN." 4915208460890

2. Schreiben: Gib, mein Freund, die Hoffnung auf auf Noahs leckes Rettungsboot, die einzige wirksam Rettung, sie wird sein mein Weltenplan in allergrößter Not. N. proph" 491623797637"

Es folgen Bilder, die Versuch einer Auswertung unterstützen. Siehe Versuch meiner Auswertung!

Heute war ich vorbereitet auf Handyschreiben des uns noch Unbekannten, die sich aufs politische Hochaktuelle beziehen - worauf ich bei meinem Zusammentreff mit dem Gesprächspartner auch sofort verweise: allem voran die Lage in Nahost um Isis, dann leider auch die in der Ukraine, wo Christenmenschen sich den Luxus der sinnlosen Selbstzerfleischungen leisten, die obendrein so zwecklos auch, wie sie sinnlos sind, fürchterliche Schäden anrichten, die das ohnehin arme Land nur ärmer machen, und das paradoxerweise um des Streites willen, wo das Volk wirtschaftlich günstiger ausgerichtet sei Überall jedenfalls sind im Hinterabgrund die Dämonen geschäftig, schwergeschäftig sogar, um sich schwerschädigend auszutoben. .

So mein Vorausblick - aber so auch mein Erstaunen, als das erste Schreiben ankommt, nachdem ich mich gerade gesetzt und meine Siebensachen ausgepackt hatte, als wolle der Absender uns signalisieren, wie er heute mal wieder mit von der Partie, und zwar so, wie's ihm gefällt, nicht unbedingt auch uns. In der Tat war ich angesichts des ersten Schreibens so ratlos wie jetzt, konnte nicht so recht ausfindig machen, was eigentlich uns da bedeutet wurde mit:

24.11.14: Es erfolgt Bezugnahme auf einen uns bisher unbekanntem falschen Bischof, der sich bei der Papstwahl ins Vorkonklave schmuggelte

1. Handyschreiben: "Gesteh, mein Freund, am Zuckerhut du wolltest gönnen dir nen üppgen frommen Lenz, doch rasch enttarnet ward die falsche graue Eminenz. NN." 4915208460890

Doch erfahrungsgemäss wissen wir auch, wie im

Verlaufe des Zeitraums unseres Treffs Aufklärung nicht auf sich warten lässt, wie heute erneut, zunächst tröpfenweise nur. Angespielt wird auf einen Mann, der sich als Kardinal verkleidete, keiner wirklich war. Spontan bekreuzige ich mich und sage: Also hoffentlich werde ich da in dieses Schwindelmanöver nicht miteinbezogen. Schliesslich hörten wir im Laufe der Jahre immer wieder, wie sich da jemand als mein Doppelgänger aufspielte, was ich jedesmal als hochgefährlich empfand, da mit einem solchen ja Verleumdung verbunden sein kann, die gar noch die Polizei auf den Plan ruft. In diesem Sinne rufe ich heute erneut aus: "Heiliger Schutzengel, steh mir bei!" - um nicht wenig erstaunt zu sein, als die Stimme des Nascensius Nazarenus - unter welchem Titel wieder unterschrieben wird - als diese Stimme des Unsichtbaren aber Hörbaren aus dem Raum heraus sagt, was der Gesprächspartner nicht hört: "Ich habe dein Gebet vernommen."

Das gibt natur- oder schliesslich auch übernaturngemäss Anlass, sich sofort den Kopf zu zerbrechen, was das denn wohl bedeuten könnte. Ich interpretiere: So wie in der Welt der Mystik Dämonen bekannt, die vom Engel gezwungen werden, so etwas wie Teufelspredigten zu halten, zu der sie sich persönlich nie verstehen würden, so mag es nicht ohne Konsequenz sein, wenn wir weiter folgern: so kann auch unser Dämon gezwungen werden, ihm unliebsame praktische Funktionen zu übernehmen, im Klartext: der Schutzengel hat ihn beauftragt, mir Schutzengel sein zu müssen - so wie vor Jahren bei dem Besuch der Geburtsstätte der Jeanne d'Arc ein Mann sich meiner Frau und mir zugesellte, der nicht uninteressante Auskünfte gab, um sich später herauszustellen als

niemand Geringerer und Fürchterlicherer als Luzifer, als der Höllenfürst - welcher Bescheid verbunden wurde mit dem Aufschluss: so freundlich er zu dir sein musste, dich auswies als "Experte für Jeanne d'Arc", so hätte er dich am liebsten zu Boden geschlagen und totgeschlagen gesehen. Wie uns da der St. Michael Schutzengel gewesen sein muss, ist naheliegend. Lies früheren Reisebericht! - Bleibt zu schlussfolgerun ebenfalls: Wenn diese unsere Vermutung stimmt, ist damit vonvorneherein bewiesen, wer am längeren Hebelarm sitzt und wer am kürzeren. Der Kampf ist apriori vorentschieden, auch wenn sich für den, der auf jeden Fall besiegt wird, in der Zwischenzeit Pyrrhussiege einstellen.

Wie es den sog. 'falschen Profeten' gibt, so auch den falschen Priester, übrigens nicht nur der, der sich als Priester verkleidet, obwohl er keiner ist, sondern, weitaus gefährlicher noch, ein Ausbund jener klerikalen Falschheit ist, die unseren Herrn Jesus Christus ans Kreuz brachte.- Eine indirekte Anklage gegen verspiesserte Klerisei ist unübersehbar, wenn es über den Fälscher heisst, er sei darauf ausgewesen, sich einen "üppgen frommen Lenz zu gönnen." Nur allzuviele Theologen beweisen, wie solcher Vorwurf keineswegs unsubstantiiert sein muss, ganz im Sinne der Anklageschriften des grossen dänischen Protestanten Sören Kierkegaard. Evangelischer, am Evangelium ausgerichteter Aposteldienst kann nie und nimmer verbürgerlichen, da er sich im selbstlosen Dienst verausgeben muss. . Zu verweisen wäre in diesem Zusammenhang auch auf den neuen Papst Franziskus, der seine Bischöfe nicht als stolz dahergehende bzw. daherfahrende Modenarren sehen will. In der Tat, eine

Kirche, die zusehr vermaterialisiert, muss binnen kurzem intellektualistisch liberalisieren. Materialismus und aufklärerische Intellektualität sind Zwillinge, wenn auch keine eineiigen, deren Bruderschaft auf ersten Blick erkennbar. Es ist bezeichnend, wenn der uns hier beschäftigende Fälscher ein Mann deutscher Herkunft ist.

Aus dem Internet können wir Näheres über den kardinalen Fälscher erfahren, worüber der Interessierte sich selber kundig machen kann.

Als ich kurz den Raum verlasse, zurückkehre, kommt mir aus der oberen Türangel ein Bild entgegengeflattert, das mich unheimlich berühren muss, weil es meinen Anfangsverdacht bestätigt: Es zeigt tatsächlich, und das sogar in Doppelaufnahme, meine Wenigkeit, und die in Kardinalsverkleidung. Ich zeige das Bild dem Dialogpartner, der auch verblüfft, kommentiert: das Bild zeigt Sie aus jüngeren Jahren, nicht Sie in älteren Jahren. Nun ist natürlich leicht nachzuweisen, wie ich zurzeit des Konklave zwar jünger war als heute, da ich soeben 88 geworden, aber mich keineswegs solchen infamen Doppelspiels beflessigte, das echte Bischöfe veranlasste, vor einem umhergeisternden Fälscher zu warnen. Wie ich auch in keinem Karnevalszug solcherunart verkleidet mitzog. -

Das mysteriöse Spielchen geht weiter: nach einiger Zeit liegt auf meiner Stuhllehne ein Bild, das diesmal den echten Fälscher zeigt, und zwar als Mann eines Gesichtes, aus dem abzulesen, wie er solchen Teufelsspiels durchaus fähig sein könnte. Doch nun werden wir von einer Überraschung in die andere gestürzt: als ich das Bild suche, das mich als verkleideten Kardinal zeigt, um es zum Vergleich dem Dialogpartner

nocheinmal zu zeigen, kann ich dieses Bild nicht wiederfinden - nicht auf Anhieb? So will es mir scheinen, aber der Schein trügt. So intensiv ich auch suche, das erste Bild ist weg, spurlos verschwunden. Dabei käme ich allein in Frage, es haben verschwindenzulassen, was keineswegs der Fall. Dieses Erstbild soll sich denn auch nicht an diesem Abend wiederfinden, auch nicht in der folgenden Zeit. Es verschwand auf mysteriöse Weise - aber eine, die mich am Ende aufatmen lassen kann. Indirekt dürfte mir dabei angedeutet worden sein: die drohende Verleumdung, ich selber wäre der falsche Priester und Kardinal, die ist weg, radikal, vergleichbar dem Schwund des verleumderischen Bildes. Was sich damit bewahrheiten darf? Die Aussage der Stimme aus dem Raum heraus: "Ich habe dein Gebet vernommen", dessen Bitte zu willfahren mir aufgetragen. Es ist erwiesen, wie ich nicht gleich dem unechten Hauptmann von Köpenick noch dem Falschspieler als Kardinal. Dieser Vorfall des auf Nimmerwiesehens verschwundenem Bildes erinnert an Entrückungen, deren ich mehrere mitzuverfolgen hatte, auf mir bis heute unerklärliche Art. Ist das eine Mysteriöse möglich, dann prinzipiell auch das andere. Schliesslich können wir uns noch zurückbesinnen auf Vorgänge im Bermuda-Dreieck, ebenfalls ans kürzlich noch erst spurlose Verschwinden eines Flugzeuges, von dessen fast 300 Passagieren bis heute jede Spur ebenso fehlt wie von Wrackteilen des Flugzeuges selbst. - Soll ichs glauben? Jetzt, da ich dieses hier schreibe, machte ich mir eine Notiz über eine Idee, die ich nachtragen wollte, notierte sie stichwortartig, um sie nicht zu vergessen. Ich verliess meinen Sitzplatz nicht, auch kam keiner zu mir, aber so angestrengt ich auch nach dem Notizpapier ausschauete,

es ist verschwunden, spurlos. So nebensächlich der Vorfall als solcher, seine Bedeutung braucht nicht ohne zu sein.

Versuchen wir, solch zunächst dunkelwogende Rätseltiefe heutiger Handy-Schreiben ein wenig ins erhellende Licht zu stellen, stellen wir diese Banalität in einen grösseren Raum, könnten sich verschiedene Deutungen nahelegen: Benedikt XVI. verschwand von der Bildfläche der Weltöffentlichkeit, trat als Papst zurück, um dem jetzigen Papst Franziskus Platz zu machen. Wir zeigten bereits vor Jahrzehnten, wie das zukunftsweisend sein dürfte, beitragen könnten zur stärkeren Demokratisierung der katholischen Kirche, ohne die keine Ökumene mit den Protestanten möglich wäre. Aber hier zeigt sich einmal mehr, wie in unserer Erbsündenwelt allenthalben auch die sog. Pferdefüsse hinken könnten. Wie's gemeint? Zu verweisen ist darauf, wie es eine Zeit gab, in der drei sich befehdende Kardinäle den Anspruch erhoben, rechtmässiger Papst zu sein. Das trug wesentlich bei, im protestantischen Gegenzug das Papsttum überhaupt als abgeschafft zu erklären. Nun wurde dieser Tage bekannt, wie der emeritierte Papst Benedikt eine Schrift publizierte, die zumindest indirekt Stellung bezieht gegen seinen Nachfolger, bin ich recht unterrichtet geht's ums Problem der Unauflöslichkeit der Ehe. Es fragt sich, ob der Papst, der den Ruhestand aufsuchte, in der Folgezeit von heutzutage sich solcher Verlautbarungen zu enthalten haben sollte, die den Schein des Gegenpapstes zu wecken vermöchten.. -

Übrigens ist auch zu verweisen auf den früheren Kurienkardinal Kasper, mit dem ein bis auf die Knochen liberalistischer Priester in den Vatikan einzog. Worüber

wir unlängst handelten.

Der Gefahr ist zu begegnen, die sich auswachsen könnte zum Schein eines Gegenpapsttums. Gibt es falsche Bischöfe und wahlberechtigt erscheinende Kardinäle als Teufelskerle, könnte das sehr wohl zu Auftritten falscher Päpste führen. Bereits vor etwelchen Jahren wurde uns bedeutet, die Dämonen konzentrierten sich auch und vor allem sogar auf den Vatikan als Angelpunkt jener Heilsgeschichte, die unsere Weltgeschichte entscheidend mitbestimmt. Das heisst: der Vatikan - wo immer er residiert - ist Hauptsitz nicht nur der Schutzengel der Kirche sondern auch der Teufel. Der Teufel ist der Diabolos, der verfälschende Durcheinanderwirbler. Das bedeutet nicht zuletzt: Die Fortsetzung der Engelkampfes greift weltentscheidend im Brennpunkt Papstsitz Platz. Hier im Hauptquartier ist der Hauptschauplatz des Ringens auf Kampfstätte Amageddon

Der Erdplanet ist als Geburtsstätte des Weltallerlösers geistlicher Weltallmittelpunkt. Dazu analog verhält es sich mit dem Sitz des Oberhirten als Hauptstadt der Heilsgeschichte, von wo aus entscheidender Einfluss ausgeht auf die Politik, der Weltgeschichte, deren zentralstes Geschichtsereignis die Menschwerdung Gottes geworden ist. Das freilich lässt schlussfolgern: mit der geistlichen Heiligkeit der Weltgeschichte kann es bei unserer vorwiegend unheilig-heillosen Weltgeschichte so weit nicht bestellt sein. Die Kirche als fortlebender Jesus Christus ist fortwährend bedroht von der Gefahr der Entartung der Heilsgeschichte als Sukzession einer Farisäer- und Schriftgelehrtenkirche, die Christus gekreuzigt hat, um ihn mit dem, was an ihr des unchristlich Abartigen, immer wieder zu kreuzigen.



Nur allzuoft muss Christi Weisung gültig bleiben: "hört auf ihre Worte, ihrer Taten achtet nicht." Will Christus eigener Aussage zufolge Feuer auf die Erde werfen, von dem er sich nichts sehnlicher wünscht, als es lodere schon, so handelt es sich um das geistliche Pfingstfeuer, das unsere infernalischen Weltbrände als Neue Schöpfung durch christlichen Liebesbrand ersetzen soll. Das Bemühen darum wird bis zur endgültigen Wiederkehr Christi ein mühseliger Entwicklungsprozess sein, eine oft teuflisch gefährdete Evolution und deren mitauftretenden Missbildungen. Christus betonte denn auch: 'Ohne mich könnt ihr nichts tun', so auch nicht recht vorankommen in der Ausgestaltung der Kirche als fortlebender Jesus Christus. Ja, der Völkersaal mahnt: eine Zeit wird kommen, da ihr euch Fabeleien zuwendet. Beweis dafür sind z.B. unsere professoralen Entmythologisierung, die behaupten, bei den evangelischen Überlieferungen handle es sich um bloße Mythen. In Wirklichkeit sind genau diese antichristlichen Lehrer fälschende Fabuliermeister

Vor Jahrzehnten bereits entwickelten wir einen Zukunftsplan - der selbstredend nicht zur Publikation freigegeben wurde - dahingehend: im Zuge jener, für die Wiederannäherung an die Protestanten dringend notwendigen Demokratisierung der Kirche die Papstwahl alle sieben Jahre zu erneuern usw. Lies frühere Abhandlungen! Demnach wäre Wiederwahl sowohl als auch Abwahl möglich. Von daher erschien mir der Amtsverzicht Benedikts XVI. als progressiver . Schritt in diese Richtung. Kann der Papst wie ein Präsident oder ein Bundeskanzler abgewählt und auf die Oppositionsbank verwiesen werden, kann er ohne

weiteres bzw. muss er für seine etwaige oppositionelle Linie kämpfen und gegen die Politik seines Nachfolgers Stellung beziehen können. Darüber kann er nicht als der die Richtlinien der Politik bestimmender Gegenkanzler erscheinen, während die Schrift des Herrn Josef Ratzingers bei der heutzutage gängigen Interpretation des nicht abwählbaren legitimen Papstes als diskutierbare Gegenschrift eines Gegenpapstes gedeutet und entsprechend schädlich missdeutet werden kann.

Ratzinger erwies sich als ein Mann, der in seinem höheren Amt intellektuell rechtschaffen genug den Strapazen des Alters nicht mehr gewachsen war, wobei ihm wohl auch sein Vorgänger Papst Johannes Paul II. vor Augen stand, der seiner schweren Parkinson-Erkrankung wegen sich nur noch mühsam von einer Belastung zur nächsten zu schleppen vermochte. Für sich selbst wollte Ratzinger entsprechende Konsequenz ziehen. Dafür war es prototypisch, als er auf einem Karfreitag aus dem üblichen Kreuzweg in der altrömischen Arena ausscherte. Ich entsinne mich, als damaliger Fernsehzuschauer ein wenig erstaunt gewesen zu sein und mir gesagt zu haben, sein Vorgänger hätte gewiss auf die Zähne gebissen und den Kreuzweg voll mitgemacht. Nicht ahnen konnte ich, es hätte sich um einen Symbolakt gehandelt, dessen Realisierung nicht auf sich warten liess und Papstgeschichte machte.

Nebenher: es ist nicht einzusehen, warum ein Kirchenoberer, der das 80. Lebensjahr überschritten, bei der Papstwahl nicht mehr stimmberechtigt.. Im antiken Griechenland galten gerade die Gerontes als die Weisen, deren Stimme besondere Berücksichtigung verdiente. Anders verhält es sich selbstverständlich, wenn altersbedingte Demenz zu beklagen wäre. Wäre dies bei

einem Bundeskanzler/in der Fall, wäre selbstredend Neuwahl fällig - wobei freilich der Diabolos sofort seine Chance zur Verleumdung wittern und entsprechend vorzugehen versuchen würde, z.B. den ihm verhassten Gegner als so etwas wie einen nicht mehr dienstfähigen Dreiviertelsidioten, schliesslich noch als einen von Alzheimer geplagten Greis vorzustellen. .

Als die Protestanten das Weihepriestertum abgeschafft wissen wollten, war diese Radikalität gewiss nicht angemessen - gleichwohl in ihrer Partialberechtigung anzuerkennen. Muss ein Papst oder ein Kirchenoberer bis zu seinem Lebensende seinen Titel weitertragen - womit sich ja die Gefahr des Gegenpapsttums aufdrängt, während er im anderen Fall von seinem vielleicht dringend notwendigen Oppositionsrecht zwanglos Gebrauch machen könnte. , ähnlich dem Präsidenten, der gegen seinen Nachfolger Front macht?. Wollen wir es anders halten, müsste ein Rücktrittler wie Ratzinger sich den Zwang auferlegen, sich künftig jeder misszuverstehenden Stellungnahme zu enthalten.

Das uns zugekommene Bild zeigt den Fälscher in seiner Kardinalsverkleidung. Nicht uninteressant ist auch in diesem Falle die Bestätigung der Binsenweisheit: Kleider machen Leute - und können daher einen Menschen als mehr erscheinen lassen als er realiter ist Wollen wir mit den 'Evangelischen' zurück zum Ursprung des Evangeliums, liegt es nahe, es auch in der äusseren Aufmachung mit Oberhirten Petrus zu halten, der sicherlich zeitlebens keinen sonderlichen Kleiderwechsel vornahm.

Wollen wir schon 'evangelisch' sein, zurück zum Ursprung gehen, wäre noch zu verweisen auf die

Vertreter des Alten Bundes, dessen institutionelle Hierarchen sich unterschieden als Priester und Profeten, die sich nicht selten scharf oppositionell gegenüberzustehen pflegten. Dabei galt für den Vertreter des Priestertums so etwas wie Erbrecht, die standesgemässe Einsetzung, die Zustimmung der Wählenden und institutionelle Einfügung voraussetzte - während im Sinne unserer evangelischen Protestanten der Profet direkt von Gott eingesetzt, wenn's beliebt direkten Gottesgnadentums war, die der Priesterschaften dagegen des indirekten. Hier liegt eine weitere Partialberechtigung protestantischer Anliegen, die vornehmlich abheben auf individuelle Gewissensfreiheit und direkter Berufung von Gott her usw. Freilich, der uns hier beschäftigende kardinale Fälscher belehrt uns sofort darüber wieder, wie hienieden dem guten Brauch die Gefahr des Missbrauchs zugesellt ist, was der Erbsündennatur leider ganz natürlich ist und selbstverständlich frühzeitig genug erkannt werden müsste. Gibt es selbstredend auch den falschen Priester, so ist bereits dem kirchlichen Volksmund der 'falsche Profest' alles andere als unbekannt. Hier wie da erhebt sich die Frage: ist dieser jeweilige Standesvertreter/in wirklich der bzw. die echt 'Erwählte'. Die Kirchengeschichte belehrt uns nicht selten bis zum Überdross, wie Kirchenobere, nicht zuletzt als Päpste, zwar rechtmässig, weil von erforderlicher Mehrheit gewählt, damit keineswegs immer auch schon die von Gott Erwählten gewesen Die katholische Kirche sagt zwar, bei der Papstwahl sei der Heilige Geist bzw. die Allerseligste gottmütterliche Ruah am Werke - doch, so muss hinzugefügt werden, in der Stätte der Auserwählung hat auch der Teufel sein Hauptquartier,

daher auch bei der Wahl von Kirchenoberen Teufelin Kirke Sperrfeuer schiessen kann. Christus sagte seinen Aposteln ausdrücklich: "Der Teufel hat verlangt, euch sieben zu dürfen." Schliesslich waren es entartete Päpste, die zumindest den äusseren Anlass abgaben zur Kirchenspaltung. Wenn der Kirchenobere, vollends als Papst, gottverlassen, alsdann ist Gott ohne rechten Papst. Gott respektiert die von ihm verfügte Freiheit der Geschöpfe und deren ggf. teuflische Nach- und Auswirkungen, und das bis hin zur endgültigen Wiederkehr Jesu Christi. Freiheit, die mir relative Selbstautonomie einräumt, ist auch eine Gottesgnade im weiteren Sinne, nicht nur in dem, es müssten Gnade und Freiheit zusammenspielen. Der Schöpfergott verschenkt seine Gnadengaben als echte Geschenke, die es so zu verwalten gilt, wie es Christi Gleichnisse nahelegen. So gesehen braucht es nicht zu verwundern, wenn Gott auch Missbrauch der Freiheit zulässt, so auch deren Folgen, solche bis hin zu jener Kirchenspaltung, die Jesus Christus voraussah und beklagte. Wir bilden uns viel ein auf die uns zugedachte Relativautonomie, fordern sie nach Art unserer 'Idealisten' als der Menschenwürde entsprechend ein. Dieser Forderung wird übernatürlicherseits nachgegeben, aber unverzüglich tritt demgemässe Verantwortung in Kraft, eine, die sogar über ewigen Himmel oder ewige Hölle zu entscheiden hat, Verdammte gar noch klagen lässt: Wir waren zur Freiheit verdammt. - Das schliesst keineswegs aus, Gott könne auch auf krummen Zeilen gerade schreiben, könne auf Umwegen zu dem von ihm gewollten Endziel kommen, daher z.B. sich erweist, wie alles, was des echten Wahrheitswertes, das Schlusswort erhält. Gottes Wille setzt sich durch, auch auf Umwegen, die zu gehen

bisweilen recht schwierig sich anlassen kann. Das heutige Schreiben zeigt, wie der teuflische Widerspieler Gott und dessen Vorsehung gleich sein will, einen entsprechenden 'Weltenplan' entwirft und wirbt für seine Arche als Rettungsboot. In diesem Sinne bekommen wir zu lesen:

2. Schreiben: Gib, mein Freund, die Hoffnung auf auf Noahs leckes Rettungsboot, die einzige wirksame Rettung, sie wird sein mein Weltenplan in allergrößter Not. N. proph" 491623797637"

In Antichrist steckt Christ, nicht von ungefähr. Der Antichrist kann als Pseudomessias in dem Grade verführerisch wirken, wie er echt christliche Merkmale aufweist., so die auch seiner Handlanger, die z.B. in der Gegenkirche die Rolle des schwankenden und wankenden Petrus übernehmen,.So auch hier. Vergleich drängt sich auf mit Petrus, der eine Zeitlang auf dem Wasser Christus entgegengehen kann, dann aber, von Zweifel befallen, abzusaufen droht - auch wäre, wäre ihm nicht die hilfreiche Hand des Herrn zugutegekommen. In diesem urchristlichen Sinne winkt der Absender des Schreibens mit der "einzig wirksamen Rettung seines Rettungsbootes" auf stürmischer See dann, wann uns "allergrößte Not" bedrängen wird, er denen, die zu ertrinken drohen, auf seine Weise die hilfreiche Hand

entgegenstrecken wird. Zur Analogie bietet sich Pseudochrist Hitler an, der in grosser wirtschaftlicher Bedrängnis als Retter in der Not erschien, um sich weniger später als der zu erweisen, der die grösste Not heraufführte, als voraufgegangener Nothelfer seiner Popularität wegen nicht rechtzeitig genug von seiner 'Führungsrolle' abgelöst werden konnte. Beachten wir: der Absender unterzeichnet mit NN, mit Nascensius Nazarenus, versehen mit dem Titel "Profet". Gibt es die besprochenen 'falschen Profeten', sind sie umso falscher und gehen umso gewissenloser zu Werk, je übernatürlicherer Kraftspende sie als Handlanger des Teufel sicher sein können, um sich auch und vor allem sogar als guter Profet und wahrer Messias vorzustellen, der denn auch als 'Retter in der Not' auf sein scheinbar tragfähiges Rettungsboot zu verweisen vermag. Da haben wir es wieder: Das geistliche Hauptquartier als Hauptquartier, als Hauptschauplatz des Ringens auf Amageddon, als Kampfstätte, auf dem hienieden jener Engelkampf fortgesetzt wird, der im jenseitigen Himmel anhub und bis zum Ende der Welt auszutragen ist. Dabei versteht es Verlogenheit, sich mit Partialwahrheit zu tarnen, so z.B. in dem, was erneut vorausgesagt wird, auf schliesslich wirklich eintretende "allergrösste Not". Heutzutage steht denn auch Notvolles nicht mehr nur vor

unserer Haustür, ist vielmehr mit Flüchtlingsströmen dabei, hereinzufuten, schliesslich noch drohend, uns zu überschwemmen. Und Nachbarländer wie Griechenland und Italien sind in sich selber schon durch ihre eigenen Nöte schwer bedrängt, um nun sogar für noch ärmeres Volk sog. Notaufnahmelager einrichten zu müssen. Solche Zustände könnten erinnern z.B. an solche des II. Weltkrieges, wo noch glimpflich davongekommene Nachbarn Bombengeschädigte aufzunehmen hatten.

Der heutige Abend beschert uns mehr als eine Überraschung. Von unsichtbarer Hand wird uns ein Bild zugespielt, das sofort als gelungenes Kunstwerk zu erkennen, nicht jedoch, was es darstellt und uns andeutet; was dann mithilfe von Auskünften des Internets doch gelingt: dargestellt ist der Profet Elias, der neben Moses als die herausragendste Gestalt der Alten Bundes gilt. Elias war der Profet, der eine Dürre für das Land ankündigte - von der er selbst sich betroffen sehen muss, aber gerettet wird, indem er - wie das vorgefundene Bild zeigt - auf wunderbare Weise durch Raben ernährt wird. Elias hat den Kampf aufzunehmen gegen götzendienerische Baalspriester - heutzutage hätte er es wiederum mit solchen zu tun, wie zu befürchten steht mit mehreren und mächtigeren noch als zu seiner Zeit. Die



echten, weil wirklich auserwählten Profeten, waren im Kampf gegen Götzendiener Vorläufer Jesu Christi, der zwar von sich sagte, er sei mehr als ein Profet, gleichwohl rechtes Profetenwesen ebenso zur gottmenschlichen Vollendung brachte wie das Priestertum, z.B. als er die Verkäufer und Käufer aus dem Tempel trieb, wobei er in gottmenschlicher Kraft und Stärke unwiderstehliche Ausstrahlungskraft bewies, wie er selber bei seiner Verhaftung darauf verwies, wie ihm, bäte er den göttlichen Vater darum, 12 Legionen Engel schützen würden.